

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Ersteinst wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achteinwöchentliche „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ gratis beigegeben. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedenmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

247.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Mittwoch, 12. September 1900.

Für den Reklamen- und Anzeigenbeil.
verantwortlich: H. Temming in Bocholt.

29. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 11. Sept.

K. s. c. Verkehrtes Sparen. Die verhältnismäßig geringe Verbreitung, welche die wirtschaftlichen Standesvereinigungen, wie die Gewerkevereine, Bauvereinigungen etc. für Arbeiter, Innungen etc. für Handwerker, bisher gefunden haben, ist größtenteils auf die Abneigung zahlreicher Handwerker und Arbeiter gegenüber Beitragszahlungen zurückzuführen. Alles Zurechen, daß die betr. Organisationen zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage dienen sollen und bei ernstlicher ausdauernder Durchführung ihren Aufgaben dienen werden, daß also die Beiträge hier gut angelegt sind und hundertfachen Zins tragen, fruchtet häufig nichts. Beträubend ist angesichts dieser Erfahrung, was man uns neulich aus einer mittleren westdeutschen Stadt ersagte und wohl auch noch anderwärts zutreffen dürfte. Dort zahlen viele Arbeiter und andere kleine Leute zwar nicht in die Kassen von obengenannten praktischen sozialen Vereinigungen, die es dort fast gar nicht gibt, aber in einer von einem Festkomitee, zu dem auch Vorkämpfer, Arbeitgeber etc. gehören, eigens zu dem Zwecke gegründete — Kirmes- (Schützenfest-)Kasse (!) regelmäßige Wochenbeiträge ein, viele sogar 2 Mk., also jährlich ca. 100 Mark. Diese gesparte Summe wird zum Schützenfest ausgezahlt und dann innerhalb 3 Tagen in der Regel bis auf den letzten Heller verpulvert! Wie mancher Grobian mag hierbei an nothwendigeren, ja an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen abgespart werden! Besonders betrübend aber ist es, wenn einem derartigen verkehrten Sparen von Männern der gebildeten und besser situierten Kreise Vorschub geleistet wird. Manche derselben werden vielleicht einwenden, wenn sie die Leute nicht zum regelrechten Sparen für derartige Festtage anleiten, würden Schulden gemacht, wobei z. B. verstanden z. B. nur um das Fest bis zur Kirmes auskosten zu können. Das mag an und für sich richtig sein. Aber könnte die Miße, die man darauf verwendet, die Arbeiter zum Kirmesfest-Sparen anzuweisen, nicht besser angewandt werden? Könnte dieselbe Miße und Ausdauer nicht dazu dienen, die Bildung weiterer Volksschulen zu heben z. B. durch Veranstaltung einer verbindlichen mit Belehrung verbundenen Volks-Unterhaltung? Freilich erfordert das Ausdauer, aber dann würden diese Bemühungen jedenfalls auch nicht ohne den Erfolg bleiben, daß mancher Arbeiter und kleine Handwerker vernünftiger denken lernt, und seine Spargroschen zur Verbesserung seiner Wohnung, seiner Wohnungsausstattung, zu besserer Lebenshaltung überhaupt, zur Fürsorge für seine Familie im Falle seines vorzeitigen Todes und zu derartigen praktischen Zwecken verwendet. Die Männer, die hierzu mitwirken, würden ihren sozialen Pflichten besser gerecht als durch Gründung einer Kirmeskasse.

(*) Das Lokalkomitee der 47. General-

versammlung der Katholiken Deutschlands veröffentlicht folgende Dankagung: Die Tage der 47. Katholikerversammlung sind vorüber. Mit feltener Einnüchtheit und Opferwilligkeit sind von allen Seiten die mühsamen und schwierigen Vorbereitungen getroffen worden. Der Erfolg ist — das kann schon jetzt gesagt werden — nicht ausgeblieben. Nicht nur, daß die Zahl der Teilnehmer von keiner der früheren Versammlungen erreicht und der Verlauf des Festes durch keinen Miffton gestört wurde, auch die Verhandlungen selbst stehen durch die Bedeutung der Neben und Beisitzungen auf einer Höhe wie kaum je zuvor. Von Tag zu Tag stieg allseitig das Interesse. Das Ende krönte das Werk durch eine am letzten Tage stattfindende Rheinfahrt und die Beleuchtung der Rheinufer. In der That, ein Fest wie diese Rheinreise aufwärts bis Niederbreisig, wie diese durch mehr denn sechs Begleitenden sich hinziehende, geradezu feenhafte und überwältigende Beleuchtung der Rheinufer und Berge, dürfte der ehrwürdige Vater Rhein noch niemals gekannt haben. Da raugen in edlem Wettbewerb Städte und Gemeinden, Kirchen und Klöster, Schlösser und Villen, Hotels und Fabriken, da erstarrten unzählige Theerpflanzen und Bechtel, Lampen, bengalische Fackeln, prächtige Transparente und bunte Lichter, ein wahres Flammenmeer, sich zauberisch widerspiegelnd in den klaren Fluthen. Da lobten gewaltig die mächtigen Dolchspitze auf den Bergen, da lachten die schwebenden Wolken und Leuchtflugeln ihren Feuerregen durch die dunkle Nacht. Dazu die ungezählten Scharen der jubelnden Bevölkerung an beiden Ufern, das Glockengeläute, die Böllerschüsse und Musikklänge, die brausenden Hochs, die freudig erschallenden Rheinlieder und auf den Schiffen das ergreifende „Großer Gott wir loben Dich“ — ein Märchen so zauberhaft, daß es der Beschreibung spottet, daß man es erlebt haben muß, um es nach Gebühr würdigen zu können. Wahrlich, das war eine Rundgebung, so allgemein, so großartig, so frei aus der Volkseele herauskommend, wie sie nur das Bewußtsein der gemeinsamen höchsten Interessen, wie sie nur die Liebe katholischer Herzen zu ihrer Kirche hervorbringen vermag. Unvergänglich wird die Erinnerung bleiben. Großartiger konnte der Abschluß des glänzenden Katholikentages sich nicht gestalten. Dem unterzeichneten Comité aber ist es ein fernes Bedürfnis, auch an dieser Stelle allen denen seinen warmsten Dank auszusprechen, welche durch ihre Begeisterung und ihren Opfergeist dieses herrliche, unvergleichliche Fest treu katholischer Gesinnung ermöglicht haben.

* **Stettin, 10. Sept.** Der Kaiser, Erzherzog Franz Ferdinand und die übrigen kaiserlichen Herren wohnten heute den Manövern bei Greifenhagen und Langenhagen bei. Die kaiserlichen Gefolge um drei Uhr nach Stettin zurück; der Kaiser blieb noch länger im Gelände. Die Kaiserin besuchte heute Vormittag

die Auguste Viktoria-Schule, die Krankenhäuser und die Wohltätigkeitsanstalten.

* **Ofen-Pest, 10. Sept.** Die rumänische Regierung richtete nach einer hierher gelangten Meldung an die bulgarische Regierung eine Note, dieselbe möge das Rumänien beleedigende letzte Dementi der Agence Telegraphique Bulgare binnen 48 Stunden zurückziehen. Gleichzeitig wurde eine Beschwerde an den Sultan und eine Circularnote an die Signatarmächte des Berliner Vertrages gerichtet. Wie verlautet, beauftragte die rumänische Regierung den Sophiater Geschäftsträger Niesu, wenn Bulgarien binnen 48 Stunden keine befriedigende Antwort erteile, die Pässe zu fordern und abzureisen. (Man wird die Befolgung dieser Meldung abwarten müssen.)

Der Aufruhr der Boyer in China.

* **Berlin, 10. Sept.** Der Dampfer „Wittkefing“ ist am 7. d. M. von Tientsin kommend in Woyi, der Dampfer „Neben“ am 7. d. in Shanghai angekommen. „Krefeld“ und „Roland“ passierten am 9. Sept. Quersant.

* **Berlin, 10. Sept.** Den anderweitigen Nachrichten über den am 28. Aug. stattgehabten Durchmarsch der internationalen Truppen durch den Kaiserpalast in Peking ist auf Grund hier eingegangener amtlicher Meldungen folgendes nachzutragen: Der Durchmarsch erfolgte morgens 8 Uhr von Süden nach Norden mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel. Nirgendes fand ein Widerstand statt. Die tags zuvor unterrichteten Palastbeamten öffneten die Thore und begleiteten den Zug. Beim Auszug aus dem Südthor befehlten die Truppen, durch lebhaften Zuruf begrüßt, vor den Generalen und dem diplomatischen Korps. Die russische Militärkapelle spielte beim Vorbeimarsch der deutschen Abtheilung „Sei dir im Siegerkranz“ und intonierte für die französische Abtheilung die Marschallaise.

* **Kaag, 10. Sept.** Auf das Telegramm, welches die Vertreter der Mächte bei der Niederlegung der Ratifikationsurkunden der auf der Friedenskonferenz unterzeichneten Verträge und Deklarationen an den Kaiser von Rußland sandten, sprach dieser telegraphisch dem Minister des Auswärtigen, Reusfort, seinen aufrichtigen Dank aus und fügte hinzu, Gott gebe, daß die Arbeiten, woran die Mitglieder der Konferenz lebhaften Antheil nahmen, als Grundtage dienen für die Herstellung eines, sei es auch in ferner Zukunft eintretenden allgemeinen Friedens, des Zieles jeder christlichen Civilisation.

* **Paris, 10. Sept.** Die Einverleibung des rechten Annu-Ufers einschließlich des dazu gehörigen Gebietes im asiatischen Rußland gilt in informierten Kreisen als sicher, doch wird Rußland, um seinen Zweck zu erreichen, die Mächte keineswegs vor diese brutale Thatsache stellen, sondern dieses Zugeständnis für seine Nachgiebigkeit auf anderen Gebieten

verlangen und wie man annimmt, erhalten. Es verlautet, daß sich die Mächte über die vollständige Schließung der Peking-Befestigung einig geworden seien.

* **London, 10. Sept.** Wie ein Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“ erfährt, haben mindestens zwei europäische Mächte Lord Salisbury den Vorschlag unterbreitet, Sir Robert Hart als gemeinsamen Bevollmächtigten mit der Leitung der Unterhandlungen mit China zu betrauen.

* **Taku, 10. Sept.** Vier im deutschen Revier von Peking verhaftete und des Christenmords überführte Boyer wurden am 3. September standrechtlich erschossen. Im Kaiserpalast wurde eine Menge Rapporte an die Kaiserin-Wittve aufgefunden, die genaue Angaben über die Anzahl der täglich ermordeten Christen enthielten. Heute wurde die Proklamation des Polizeiministers Tsungli aus dem Juli aufgefunden, worin dieser für die Auslieferung jedes Christen 50, jeder Christenfrau 40 und jedes Kindes 30 Taels auslegt. Tsungli, welcher der Mithuld an der Ermordung Kettlers bringend verdächtig ist, wurde bereits in der vorigen Woche in Peking verhaftet.

* **Shanghai, 10. Sept.** Li Hung Schang erklärte, er könne vor Ablauf von 10 Tagen nicht nach dem Norden reisen.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London, 10. Sept.** Eine Depesche Lord Roberts' aus Belfast 9. d. besagt: Von Buller ist heute keine Meldung eingegangen, aber der Officier der Nachrichtenabtheilung telegraphiert, die Stellung der Buren zwischen Lydenburg und dem Spiktop wurde gestern von Lyttleton und Hamilton angegriffen. Der Feind zog sich nach dem Spiktop zurück. In einer späteren Meldung wird mitgeteilt, Buller überschritt heute Morgen den Manchoberg, sein Geschützfeuer wurde von den bei Lydenburg kommandierenden Offizieren gehört.

* **London, 11. Sept.** Lord Roberts meldet aus Belfast vom 9. d. M.: General French verließ heute früh Carolina und stieg auf dem Warsche auf erheblichen Widerstand; er trieb aber den Feind nach und nach aus 3 Stellungen, von denen eine mit großer Tapferkeit erklümt wurde. Unsere Verluste sollen unbedeutend sein. Der Feind ließ einige Tote auf dem Gefechtsfelde. General French ließ morgen seinen Marsch auf Barberton fort. — General Hamilton berichtet: General Buller griff gestern früh die feindliche Stellung auf einer steilen, 1500 Fuß hohen Hügelkette, an dessen entferntester Stelle der Spiktop liegt, an. Der Weg war für eine Umgehung sehr schwierig. Die Infanterie nahm daher, gedeckt durch Artilleriefeuer, die Stellung im Sturm. Der Feind zog sich auf einem schmalen Wege zurück, wobei er viele Leute

Im Manöver.

Militär-Humoreske von Friedr. Michaelis.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mag wohl sein,“ fuhr Leichfuß fort. „Die Herrschaft ist nicht zu Hause, soll schon längere Zeit in Italien sein und nun machen der Inspektor, sein Verwalter, der uns, sobald wir auf den Heuboden kriechen wollen, so sehr auf die Finger steht, aber doch nichts merkt, und die Wirtshauskassierin, was sie wollen. Gestern Abend habe ich nämlich durch eine Ritze des Fensterlades geseht, als die Drei aßen. Feinen Braten, Bier und Wein hatten sie, und uns gibt man so ein Zeug zum Essen, obwohl wir mit Verpflegung einquartiert sind! — Sobald der Leutnant fragt, wie es uns hier gefällt, merke ich's ihm melden. Ihr wißt, der fackelt nicht. — Stibitz, wo steht denn der Rübel mit den Haringen und wo sind die Haringstöpfe, der Windfaden und die beiden Stopfnadeln?“

„Steht sich Alles hier in die Feimen, Leichfuß, kann das bei Fuchs finden,“ erwiderte der Gefragte. „Hört mal,“ sagte hierauf Seilwind, „ich glaube, es ist besser, wir schlagen nichts an die große Glocke. Es wird schon lauten genug, wenn wir übermorgen nicht mehr hier sind. Werde es den anderen auch stecken, daß keine Meldung gemacht wird.“

„Is sich das vernünftig, Seilwind,“ bemerkte Stibitz. „Mein Bauer letztes hat sagt: „Der Mensch jutes makt sich sei Schweinchen janz stille fett.“ Na, meinewegen auch.“ Schloß sich Leichfuß an. „Aber nun laßt uns schlafen, morgen früh 4 Uhr schlagen die Fledermause Reveille.“

Nach kaum 10 Minuten verflüchtete kräftiges Schnarchen, daß die drei Verbündeten im Strohflecken den tiefen Schlaf des Gerechten gefunden hatten. — Im Schlaf aber, bei „der Heerde“, wie sich Seilwind ausgedrückt hatte, hörte man die ganze Nacht rufen: „Mäh! Mäh! — Au! — So ein Quartier! — Mäh! — O, wenn's nur erst Tag wäre!“ — Nichts unterm, nichts im Bethe! Mäh! — Au! — Mäh! —

„Stockpuchdunkle Nacht zum Uebereinanderpurgeln

war es noch, als zwei Tage darauf der Zug das unruhliche Cantonement, in dem sich kein Mensch um die Scheiden kümmerte, froh verließ, um sich nach dem Stellungenplatz der Brigade zu begeben. Fünf Viertelstunden später, als die Sonne freundlich über der fruchtbaren Landschaft aufging, hatte die Spitze der Brigade, um eine günstige Gefechtsstellung einzunehmen, den Thorweg des bekannten Nittergutes erreicht. Bis dahin hatte man nur lustige oder ernste Soldatenweisen gehört, hier aber stockte plötzlich der Marsch und Hurrahrufe und weitgeschallendes Gelächter ließ sich hören.

„Was gibts denn an der Tete?“ fragte der Brigade-Commandeur, der mit seinem Adjutanten in der Höhe der Compagnie ritt, welcher der über sein Quartier-Buch erbotene Zug angehörte. — „Meinen Sie vor, Herr Leutnant! — Die Tete soll den Schritt nicht verzögern! — Wahrscheinlich hat sich der ganze Taubenschlag des Gutes vor der Thür aufgestellt.“

Der Adjutant sprengte sofort davon, kam aber nach wenigen Minuten zurück und rapportierte mit unterdrücktem Lachen: „Befehl ausgeführt. Nichts von Dämon zu sehen, nur von einer seltenen Decoration.“

„So!“ antwortete der General, „haben gewiß die Leute zum Danke für die gehabte Einquartierung aufgeführt.“ Doch als er den Thorweg erreicht hatte, hielt er unwillkürlich sein Pferd an und sagte, während die vorbeiziehenden Bataillone lachten, sobald sie aber am General vorbeifahren, Hurrah! riefen, mit großen Augen: „Was ist das, Herr Leutnant?“

„Offenbar eine Ehrenpforte, Herr General, aus zwei langen Bohnenstangen mit dicken Gurtebänden aus Haringen, Haringstöpfen, Gräten, aneinander vielen schlechten Kartoffeln, Kartoffelschalen, Knochen und Fleischstückchen. In der Mitte ein Plakat mit der Aufschrift: „Hurrah! hier hängen alle unsere Heringe, Bohnenstangen und Fleischportionen.“ Darunter scheinen die täglichen Menus verzeichnet zu sein, welche man der Einquartierung gegeben hat.“

„Müssen Teufelskerle sein, die den Entwurf dazu gemacht hatten. Notiren Sie sich's, der Fall soll untersucht werden,“ bemerkte der Commandeur, indem

er mit dem lachenden Adjutanten davonritt und ein Lächeln seine sonst ernsten Gesichtszüge überzog.

„Herr Hauptmann von Wehrfeld, welcher Zug ihrer Compagnie hat hier gelegen?“ rief der Bataillons-Commandeur, der sich jetzt die Ehrenpforte betrachtete, dem heranreitenden Chef entgegen.

„Der Schützenzug, Herr Major,“ antwortete der Letztere, gleichfalls staunende Blicke auf den seltsamen Schmuck richtend.

„Na, nun weiß ich schon Bescheid. Da stecken wieder die Hantwürste dahinter. Heute Abend im Vivoual wüthliche Aufschluß über diese Angelegenheit. Wird ein Donnerwetter vom General setzen.“

„Himmelhund,“ fuhr jetzt der Hauptmann den nahenden Zug an, „reite Euch gleich in den Dreck! Stecke den ganzen Zug mit samt den Corporalschaftsführern in Arrest, wenn mir nicht gleich nach dem Nittergute gemeldet wird, wer diesen Streich ausgeführt hat. — Felbwebel notiren Sie sich's! Der Schützenzug ist noch mein Tod!“

Raum aber war der anscheinend wüthende Chef ein Stück vorgeritten, stimmte die ganze Compagnie wie aus einem Munde an:

Treffen wir ein feindlich Corps,

Schüß umhebt! trallala!

Schicken wir die Schützen vor.

Schüß umhebt, heida!

Zur Attacke mit Hurrah!

Fällt's Gewehr! Vittoria!

Schüß umhebt! trallala! schüß umhebt! heida!

Noch lange vernahm man die Hurrahrufe der nachrückenden Truppen, bis die Aufmerksamkeit auf den Feind gelenkt wurde, der mit Kanonendonner und knatterndem Geschützfeuer das Zeichen zum beginnenden heftigen Kampfe gab.

Der Schützenzug war auf einer Anhöhe ausgeschwärmt, als Nathan Stibitz leise, aber doch vernnehmbar sagte: „Du, Seilwind, Du, Leichfuß, mein Bauer letztes hat sich doch Recht hab, der Mensch jutes makt sich sei Schweinchen janz stille fett.“ „Hatten Sie Ihren Mund,“ befahl Leutnant von Egrenefeld, „wir sind jetzt in der Schlacht!“ —

„It ein herrliches Wetter zum Vivoualfiren, meine Herren,“ sagte der Commandeur des zweiten Bataillons zu den vor seinem Zelte bei einer duftenden Bowle sitzenden Offizieren. — „Aber was ist denn bei Ihrer Compagnie schon wieder los, lieber Wehrfeld? Raum abgefecht, laufen die Kerle wie auf einem Jahrmarkt zusammen!“

„Werden wahrscheinlich die drei Schlingel vom Schützenzuge wieder Thorheiten ausführen. Ist eine tolle Gesellschaft,“ antwortete der Gefragte.

„Sind aber was werth,“ fuhr der Major fort. „Sicher tragen Sie viel dazu bei, daß Ihre Compagnie in diesem Manöver fast gar keine Schlappe hat. — Herr Stabsarzt, sind solche Hantwürste nicht mindestens ebenso hoch zu schätzen wie eine ganze Apotheke?“

„Es ist nicht zu leugnen, daß eine heitere Gemüthsstimmung über viele wirkliche oder eingebildete Krankheiten hinweghilft. — Eine Arznei, wie solche Leute des Bataillons heute Morgen der Brigade, sicher nicht zum Nachtheile des Allgemeinbefindens, am Thorwege des Nittergutes angefertigt haben, kann ich nicht verschreiben; die Apotheker führen derartige Ingredienzen nicht.“ verlegte lächelnd der Angeredete, das gefüllte Glas ergreifend.

„Beim Rendezvous,“ erwiderte unter allgemeiner Heiterkeit der Commandeur, „hat mir der General mitgeteilt, daß es mit einer einmaligen Abfertigung sein Bewenden haben möchte. — Sehen Sie nur, meine Herren, jetzt wälzt sich der ganze Haufen auf uns zu; bin neugierig, was die Kerle wieder für ein Stück ausführen.“

Kaum vermochte er diese Worte zu vollenden, als es zehn Schritte vor ihm: Bataillon — halt! — Nicht Euch! — Der Felbwebel vor die Front! — unter brausendem Gelächter einer großen Anzahl Militärs aller Waffengattungen schallte.

(Schluß folgt.)

verlor; seine Verluste wären noch bedeutender gewesen, hätte nicht dieser Nebel geherrscht. Unsere Verluste betragen 13 Tote und 25 Verwundete.

* London, 11. Sept. Die Abendblätter melden aus Johannesburg: Krüger und Steijn sollen nach der Delagoabai geflohen sein. (?)

Die Agrarfrage.

(Rede des Landwirts Herrn Joh. Hummel, gehalten auf dem Katholikentag in Bonn.)

(Fortsetzung.)

Der heimische Konsum hat durch die Fortschritte in der Landwirtschaft, durch das hochentwickelte Veterinärwesen und durch die Fleischbeschau die Garantie, daß er nur gesundes Fleisch, einwandfreie Fleischwaren aus dem Inlande erhält.

Dieselbe Garantie muß auch bezüglich des ausländischen Fleisches geboten sein. Das kann der heimische Staatsbürger verlangen zur Sicherheit seiner Gesundheit, das muß der deutsche Bauer verlangen aus Gründen der Gerechtigkeit. Schutz verlangt der deutsche Bauer namentlich auch für den Körnerbau durch einen ausreichenden Schutz. Die Getreidefrage ist ohne die Frachtforderung nicht zu lösen. Wir müssen freihand behalten und Festsetzung der Frachtsätze im Inland sowohl auf den Eisenbahnen wie auch auf den Wasserstraßen.

Wir Landwirte sind nicht die Feinde des Handels. Wir verlangen keine Kampfschiffe. Wir wollen nicht den Streikruf: Die Agrarfrage, die Industriefrage. Es ist sehr wohl ein Ausgleich zu finden auf der Grundlage: Industriestaat und Agrarstaat. Wir Bauern werden nie der Stand der Millionäre sein, aber wir müssen verlangen, daß dem ehrenwerten Bauernstande die Grundlagen seiner Existenz gesichert werden. Möge man denn beim Abschluß der Handelsverträge den Glauben an die Bedeutung des Bauernstandes und an den landwirtschaftlichen Fortschritt in die Tat überführen.

Der landwirtschaftliche Fortschritt wird gehemmt durch Leutenoth und Schuldennot. Bekannt ist die Landflucht in ihren Ursachen, ihrem Umfange und ihren Folgen. Der Bauer hat zu wenige und dabei ungeschulte Arbeitskräfte zur Verfügung. Vor allem würde es schnelle Hilfe bringen, wenn man den ausländischen Arbeitern möglichst wenige Schwierigkeiten für den Aufenthalt in Deutschland machte. Besorgt man etwa sozialistische Propaganda? Landarbeit beruhigt die physischen und politischen Nerven. Größere und kleinere Vermittelungsverbände können Arbeitsangebot und Nachfrage regeln. Diese Organisation des Arbeitsnachweises wird auch vielen Schäden im Gendarmenwesen wirksam begegnen. Vor allem muß der Bauernstand zu gestellt werden, daß er in der Lohnbewegung wenigstens annähernd mit der Industrie Schritt halten kann. Wir Bauern gehen gern über den Tarif der Anstellungskommission hinaus, geben dem Arbeiter, was des Arbeiters ist.

Wie ist es um die soziale Fürsorge für die landwirtschaftlichen Arbeiter bestellt? Manche Fragen der Wohlfahrtspflege lösen sich für die landwirtschaftlichen Arbeiter von selbst. Da braucht man keine Sanatorien zu bauen, da ist das große Sanatorium Natur. Als eine große Wohltat haben sich in den Dörfern die von den Schweltern geleiteten Krankenhäuser erwiesen.

Dort finden erkrankte Dienstmädchen Aufnahme und liebevolle Pflege. Wie segensreich ist die Tätigkeit der Schwestern in der Hauskrankenpflege, in der Leitung von Kleinkinderbewahrschulen und Hausarbeitschulen. Möchten die Engel der Barmherzigkeit in die Lage gestellt sein, möglichst viele Niederlassungen zu gründen.

Für die Sebstmachung landwirtschaftlicher Arbeiter und die Erhaltung eines guten Arbeiterstandes ist die Erbauung von Arbeiterhäusern nachdrücklich anzustreben. Diese Frage läßt sich nicht nach der Schablone lösen, sie muß Ort für Ort, Bauer für Bauer, Dorf für Dorf geprüft werden. Es empfiehlt sich nicht Arbeitercolonien zu gründen. Der Friede wohnt im Einzelhaus. Die Hauptarbeitskraft wird und muß das Gefinde bleiben, in dessen können selbst mittlere Betriebe durch den Bau vereinzelter Wohnungen wenigstens für die Hauptarbeitskräfte zur Sebstmachung landwirtschaftlicher Arbeiter wesentlich beitragen.

In der sozialen Fürsorge steht die persönliche Obhut. Da muß es zur Ehre deutscher Bauernfrauen gesagt werden, daß sie selbst am Herd stehen und die Kraft auch für das Gefinde, zubereiten oder doch in großen Betrieben die Pflege des Gefindes überwachen. Das Gefinde soll als erweiterte Familie gelten. Bei dem Anstoß an die Familie ist Vorrecht geboten und bei den vielfach unzulässigen fremden Arbeitskräften kann von einem solchen Anstoß keine Rede sein. Aber trotz dieser schwierigen Verhältnisse darf man mit Freude feststellen, daß der Grundfals von der Zusammengehörigkeit des Gefindes zur Familie auf dem Lande lebendig geblieben ist. Er äußert sich vor allem in der persönlichen Fürsorge der Herrschaft für das geistige und leibliche Wohl der Untergebenen, in der Handhabung der Hausordnung, in der Vereinnung zum gemeinsamen Gedenken und nicht selten zum gemeinsamen Mahl. Möge der deutsche Bauer diese schönen Sitten und Gebräuche mit Gottes Hilfe hinüberretten in eine bessere Zeit!

Rein schöneres Wappen in der Welt, als des Bauern Pfug im freien Feld — d. h. im hypothekensfreien Feld.

Die Hypotheken sind die einzigen Gespenster, welche der Bauer fürchtet. Leider hat sich die Verschuldung landwirtschaftlicher Objekte so vermehrt, daß sie die Hälfte des Wertes erreicht. Da ist der deutsche Bauernstand in seiner Unabhängigkeit und in seinem Bestande bedroht. Zur Lösung der Verschuldungsfrage ist ein Zusammenwirken verschiedener Mittel notwendig. Wie das Wetter das deutsche Einheitsmaß ist, so muß der Ertragswert die Grundlage für Steueranforderung, für Kauf und Verkauf beim Grundbesitz sein. Realgrundschulden sollten nur in der Form der unfindbaren Hypothek mit einem der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Schuldners angepassten Tilgungszwang bestehen. Nach Möglichkeit ist wenigstens in den Gebieten des Ackerbaues die Umwandlung der Hypothekenbriefe in Grundrentenbriefe anzustreben. Die Festsetzung einer Verschuldungsgrenze ist eines der schwierigsten volkswirtschaftlichen Probleme. Namentlich schwer ist es für eine intensivierte

schaffende Bevölkerung, eine Verschuldungsgrenze festzusetzen. Das würde in vielen Fällen zu einer ebenso unerträglichen wie schädlichen Vormundschaft führen. Ohne Zweifel wird die Verschuldung durch die Einführung des Ackerbaues, die aber nur da erfolgen darf, wo sie der Volkswirtschaft und Anschauung entspricht, gehemmt und gemildert.

Nach tritt der Tod den Menschen an. Auch der Bauer muß sterben. Da sollte er sein Leben versichern. Die Lebensversicherung leistet bei Erbschaften, einandersehung und Verschuldung die wesentlichen Dienste. Sie ist Zwangssparkasse und Versicherung zugleich. Leider hat sie bei den Bauern viel zu wenig Eingang gefunden.

Doch vielleicht, indem wir hoffen, hat uns Unheil schon getroffen. Auch bei den Bauern schreitet das Unglück schnell. Bald jähndet der Blitz, bald des Feuers undwachte Macht Scheune und Schöber an; bald falkt der Hagel die Salme und damit die Hoffnung der Landwirte, bald dazu mindern Seuchen den Viehbestand und das Vermögen. Da muß der Bauer Deckung suchen bei den Versicherungen. Nicht versichern ist Unterlassungssünde. Die Hagelversicherungen und Unfallversicherungen sind durchweg auf der Höhe und befriedigen in ihren Leistungen. Die alte Liebe der Feuerversicherungen zu landwirtschaftlichen Objekten hat in der Hitze der Brände nicht Stand gehalten. Den Landwirten ist daher zu empfehlen, sich der Provinzialversicherungen zu bedienen. Unglück, Krankheit, Seuchen im Viehbestande bringen dem Bauern die größten Schäden. Auch diese lassen sich durch Versicherungen mildern. Die Gründung von Schlachtviehversicherungen an den Schlachthöfen ist leicht durchführbar ohne große Mittel und Risiko, zumal nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch die Haftpflicht für Mängel gegen früher wesentlich gemildert ist. Mit Einführung der Fleischschau werden weitere Schlachtviehversicherungen Einrichtungen unter Veranschlagung öffentlicher Mittel zu treffen sein. Die kleinen Ortsviehverbände (Versicherungsvereine) haben sich vielfach bewährt, es fehlt denselben nur oft an einer Rückdeckung bei großen Schäden. Bei einer Reorganisation des Versicherungswesens ist jedenfalls die Ortsverbände mit ihrer ehrenamtlichen Verwaltung, mit ihrer überflicklichen Kontrolle der Viehhaltung der Mitglieder als Grundorganisation zu berücksichtigen. In Anbetracht der überaus großen Schäden, durch welche die Maul- und Klauenseuche oft Landwirte dem wirtschaftlichen Ruin nahe bringt, in Anbetracht des Verlangens aller Mittel zur Bekämpfung der Seuche wäre eine staatliche Vergütung wenigstens für die in Folge der Seuche eingegangenen Thiere notwendig.

Dem Zuge der Zeit nach Vereinigung ist auch der Bauernstand gefolgt. Freie Vereinigungen und namentlich auch die Genossenschaften haben beim Bauernstande Eingang und fleißige Pflege gefunden. Bahnbreher für das ganze Genossenschaftswesen ist die Raiffeisenorganisation. Begründet auf dem echt christlichen Gedanken: Einer für alle, alle für einen, der Stärke für den Schwachen, hat sie der Genossenschaftsbewegung Weg und Ziel gewiesen. Solidarisch ist da die Parole. Solidarisch muß sich im Bauernstande und namentlich im Genossenschaftswesen der Reiche mit den Armen, der Gebildeten mit dem weniger Gebildeten verbinden zum Wohle des Einzelnen wie des Ganzen. Eine Bauernschaft ohne Darlehnskasse ist rückständig. Die Darlehnskasse hilft außer der Vermittlung des Personalcredits noch wirksam an der Lösung anderer wichtiger Fragen. Sie hat dem Bauer auf dem Lande vollständig den Garaus gemacht. Sie hilft auch die Verschuldung lösen, insofern die Verzinsung und Amortisation der Hypotheken, die Prämien der Lebensversicherung vorzuziehen kann, wenn der Schuldner sie wegen Unglück oder Fehlleistung durch den Reinertrag der Wirtschaft nicht decken kann. Die Raiffeisenkassen sind die Elementarschule für das Genossenschaftswesen. (Schluß folgt.)

Katastrophes und Provinzielles.

Bocholt, 12. September.

(*) Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Anfang der Bewahrung der Ruhe wie folgt festgelegt ist: in der Langenbergerstraße Donnerstag, den 13. Sept., am Navarrithor Freitag, den 14. Sept., am Herthor Samstag, den 15. Sept., am Neuthor Montag, den 17. Sept., am Bergsten Dienstag, den 18. Sept., am Gellenhaus Mittwoch, den 19. Sept., jedesmal vormittags um 9 Uhr. — Der Handarbeitsunterricht beginnt am 13. September.

(+) Die Abende sind jetzt bereits empfindlich kühl. Gerade jetzt in der Übergangszeit muß man sich in acht nehmen, da allzu leicht der Witterungswechsel zu Erkältungskrankheiten führt. Leicht hat man da einen Keuchen- oder Lungenkatarrh, bisweilen auch eine Darm- oder Unterleibskrankheit wegkommen. Man geht am warmen, sonnigen Nachmittage aus, denkt noch gar nicht an den schützenden Mantel, aber wer dann des Abends im Freien sitzt, merkt doch bald, daß die Sache ungemütlich wird. Besonders bei Kindern achtet man auf zweckmäßige Kleidung. Es ist leichter, einer Krankheit vorzubeugen, als eine, die schon zum Ausbruch gekommen ist, wieder wegzubringen.

(O) Die Ankunft von Telegrammen zur Nachtzeit ruft erfahrungsgemäß bei dem Empfänger nicht selten unliebsame Störungen und unnötige Besorgnis hervor. Wir machen aus diesem Grunde wiederholt darauf aufmerksam, daß für den inneren deutschen Telegraphenverkehr namentlich nach den neueren Bestimmungen dem Absender die Möglichkeit, solche Telegramme dem Empfänger fernzuhalten, dadurch gegeben ist, daß er auf das Telegramm den Vermerk „Tages“ setzen darf. Telegramme mit dieser Aufschrift gelangen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zur Beilegung.

(*) Ein rationell bewirtschafteter Obgart soll, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, nach Ansicht amerikanischer Obstzüchter für keine andere Kultur ausgenutzt werden, vielmehr soll der Boden unter den Bäumen gelockert und ohne jegliches Unkraut sein. Pflüger und Eaten sollen täglich Zugang zum Obgart haben, denn sie sind die besten und sichersten Vertilger schädlicher Insekten, Würmer usw. Die jährlich im Herbst abfallenden Blätter müssen liegen bleiben und werden vor Einbruch des Winters untergegraben.

(X) In den Septembertagen ist die letzte Zeit für Fußwanderungen. Hochgebirgstouren usw. sind in der heißen Zeit eine wahre Selbstmitleidung, die der vernünftige Mensch unübersehblich vermeiden, spleenigen Engländern und sonstigen nicht ganz zurechnungsfähigen Menschen überlassen sollte. Auch ernsthafte Krankheiten können durch solche Parforsetouren bei großer Hitze, zumal wenn Damen oder Kinder bei der Partie sind, hervorgerufen werden. Wie köstlich, Leib und Seele erfrischend, wandert es sich jedoch in den schönen Herbsttagen! Aber man darf damit auch nicht zu lange säumen! Sind erst die Wälder entlaubt, fegt der Wind die gelben Blätter über die Straßen, und ist in Flur und Hain das Lied der munteren Vögel verstummt, dann ist es melancholisch in der freien Natur, und die Wagnung, daß alles Schöne auf Erden verwelt und verwelt, bedrückt das Gemüt des Wanderers.

(*) Aus der „Berliner Correspondenz“. Der besetzte Beigeordnete der Stadt Elberfeld, Stadtschulrat Dr. Voobelen, ist in gleicher Eigenschaft für eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. — Der seitherige unbesetzte Beigeordnete der Stadt Rall, Ingenieur August Stodtisch ist in gleicher Eigenschaft für eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt worden.

* Kanten, 10. Sept. Ein interessanter Proceß zwischen dem Reichs-Postfiskus und der hiesigen Stadtverwaltung steht bevor. Als hier im vorigen Jahre die Anlage eines städtischen Elektrizitätswerkes im Gange war und die zu Beleuchtungswecken und zur Stromabgabe an Private bestimmten Leitungen schon größtenteils fertiggestellt waren, ließ die Postverwaltung eine Fernsprecheinrichtung herstellen und zu diesem Zwecke die Stadt mit den erforderlichen Anschlußleitungen überziehen, ohne diese jedoch gegen die bereits vorhandenen Leitungen des städtischen Elektrizitätswerks durch Isolierung, Drahtseile u. dergl. zu schützen. Dadurch kam die Stadt in die Nothlage, nun ihrerseits vor der Inbetriebnahme des Elektrizitätswerks die später hergestellten Schwachstromleitungen der Reichs-Postverwaltung vor den elektrischen Wirkungen der städtischen Starkstromleitungen in vorgeschriebener Weise zu sichern, da sie sonst den Betrieb nicht aufnehmen dürfte. Hierdurch sind der Stadt 700 M. Kosten entstanden, um deren Erstattung sie wiederholt bei der Ober-Postdirektion in Düsseldorf wie auch beim Reichspostamt vorstellig geworden ist. Die Postverwaltung steht jedoch auf dem Standpunkte, daß derjenige Theil, der die Anlage zuerst in Betrieb nimmt, — ohne Rücksicht auf die Priorität der Herstellung — die Kosten für die Schutzmaßregeln zu tragen hat. Die hiesige Stadtverwaltung kann nach Rücksprache mit hervortragenden Juristen und Sachverständigen diese Ansicht nicht theilen und hat daher den Klageweg beschritten.

* Duisburg, 8. Sept. Ein Kommiss der Niederheinischen Hütte, der die Verhältnisse in der Konsumanstalt der Hütte zu verwalten hatte, wird seit ca. acht Tagen vermißt. In der Kasse sind große Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Auch soll der Betreffende mehrere Raufteute und Mißtheile begünstigt haben.

* Münster, 11. Sept. Die Bäckerei Bierbrauerei hier selbst ist gänzlich niedergebrannt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Stadtverordnetenversammlung.

(X) Bocholt, 11. Sept.

Anwesend unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Becker, Biergans, Sanitätsrath Dr. von Bönninghausen, Döring, Eising, ten Hompel, Commerzienrath Herding, Rademaker, Commerzienrath Seydewitz, Terstegge, v. Velten, Weyl, Wietbold, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die Regulierung. Bezüglich des vom Herrn Vorstehenden vorgelegten und von dem Herrn Stadtbaumeister ausführlich erläuterten Projektes der Regulierung der Ma zwischen der Stadtschleuse und der Königsmühle sei folgendes bemerkt: Vorgelegt ist eine obere Flußbreite von 19,80 m, eine Sohlenbreite von 11,50 m und eine Böschung von 1 zu 1 1/2 m. Die Böschung, deren Höhe 2,75 m betragen soll (nach Regierungsvorricht.), wird im allgemeinen aus Felsblöcken und Flachsgraben bestehen; in der Nähe der Stadtschleuse jedoch ist für das rechte Ufer eine Bohlenwand vorgezogen, da die Grundfläche hier selbst nur eine sehr geringe Tiefe haben, so daß sie nicht mehr zu Bauplänen geeignet sein würden, falls durch eine schräge Böschung noch ein Theil des Geländes in Anspruch genommen würde. Die Anschlüsse der Böschungen an die Neuthorbrücke, woselbst dieselben steiler sein müssen, werden durch Pflasterung hergestellt werden. — Für den Flußlauf ist ein Gefälle von 0,832 pro Milie (nach der Regulierung) vorgezogen.

Bezüglich des Flußlaufes sei hier folgendes hervorgehoben: Zuerst war eine vollständige Verlegung des Flußlaufes zwischen der Schleuse und der Neuthorbrücke geplant, jedoch die frühere Keger'sche Bestimmung (jetzt in der Mitte durchschnitten worden wäre. Von diesem Plane hat man aber Abstand genommen, und es wird der alte Lauf der Ma auf dieser Strecke im wesentlichen beibehalten werden. C. Driesen muß ein ziemlich bedeutendes Stück seiner an der Ma gelegenen Weide abtreten, ebenso auf der rechten Seite die Kaffinogeländschaft (7—8 m) und B. Schwarz (4 bis 5 m). Der sehr scharfe Bogen, welchen die Ma bisher in der Nähe des Driesen'schen Fabriktabliments macht, wird etwas abgeschwächt werden.

Definitiv von der Neuthorbrücke auf dem linken Flußufer müssen nach dem Projekt Gelände abtreten: Commerzienrath Herding (4—5 m), Albert Beckmann (7—8 m), Hendrix (ca. 6 m); sodann bleibt der Flußlauf bis zur Eisenbahnbrücke ziemlich unverändert. Hier erfährt das rechte Flußufer insofern eine Aenderung, als die neue Uferlinie den rechten Uferlager der Eisenbahnbrücke mit dem letzten Landpfeiler an der Brücke im Zuge der Bismarckstraße in gerader Linie verbindet, so daß die Ma an dieser Stelle eine Breite von ca. 32 m haben wird. Gelände abtreten am rechten Ufer des Flußlaufes zwischen der Eisenbahnbrücke und Neuthorbrücke müssen: Werner G. D. Schwarz (ca. 13 m) und Commerzienrath Schwarz (gegenüber der alten „Arche“ — ca. 6—7 m).

In obigem sind nur diejenigen Adjacenten angeführt, welche in bedeutendem Maße das Gelände

(natürlich gegen angemessene Vergütung) abzutreten haben. Mit der Mehrzahl der Anlieger ist, wie der Herr Stadtbaumeister mittheilte, bezüglich der Abtretung von Gelände ein vorläufiges Einvernehmen erreicht worden. Ihre Zustimmung zur Ausführung des Projektes haben vorläufig noch verweigert: Bagesbes, Bornier, Waring, Biermann, Peter Schwarz, Albert Beckmann, Döring. Commerzienrath Schwarz wünscht, bevor er eine endgültige Erklärung abgibt, den Modus kennen zu lernen, welcher bezüglich der Kostenbeiträge der Adjacenten beobachtet werden soll. Wie der Herr Vorstehende mittheilte, wird dieser Modus festgelegt werden, nachdem durch die Aaregulierungskommission unter Hinzuziehung mehrerer älterer Einwohner Bocholt's die Grenzen des Inundationsgebietes bestimmt worden sind.

Bezüglich der Ausführung der Regulierung theilte der Herr Stadtbaumeister folgendes mit: Bei der Raden'schen Gerberei soll eine Schleuse (bei der „Nadeln“ statt Schützen verwendet werden sollen) und in der Nähe des Bootshauses des Rubenflusses ein Fangdamm hergestellt werden, wodurch während der Ausführung der Arbeiten der Wasserstand beliebig hoch gehalten werden kann. Der Stadtgraben soll reguliert werden. Die Kosten für diese Unternehmungen sind vorläufig auf 3000 Mark berechnet worden.

Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt diese Kosten und stimmt einem Antrage des Herrn Vorstehenden zu, nach welchem die Ausführung der Aaregulierung nach den vorgelegten Plänen und den Erläuterungen beschlossen wird.

Bemerkte sei noch, daß nach dem Regierungsprojekte die Gesamtkosten der Aaregulierung auf 240.000 M. festgestellt worden sind. Von dieser Summe sind bereits 142.000 M. verbraucht. Dazu kommen die 55.000 M., welche die Regulierung der oben bezeichneten Strecke erfordert, sodas noch 43.000 M. bisponibel bleiben würden für Grundentschädigungen. Nachdem der Herr Vorstehende im Verlaufe der Verhandlungen constatirt hatte, daß der erwähnte Vorschlag voraussichtlich überschritten werden müsse, stimmte die Versammlung im Princip einem Vorschlage des Herrn Vorstehenden zu, nach welchem die 50.000 M. (Beitrag der Regierung) übersteigenden Kosten zur Hälfte von der Stadt und zur anderen Hälfte von den Adjacenten getragen werden sollen.

Aus Nah und Fern.

* Saarbrücken, 9. Sept. Der Schnellzug nach Bingerbrück stieß heute früh auf der Station Völkensfeld-Neubrück mit einer Rangiermaschine zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer sind schwer verletzt, von den Passagieren hat niemand Schaden gelitten.

* Glasgow, 10. Sept. Einem heute ausgegebenen Bericht der Gesundheitsbehörde zufolge wurde wieder eine an der Pest erkrankte Person in das Hospital eingeliefert und ein neuer verdächtiger Fall zur Kenntniss gebracht. Im ganzen befinden sich gegenwärtig 16 Pestkranke im Hospital und 112 Personen unter ärztlicher Behandlung.

* Austin (Texas), 10. Sept. Ueber die Verheerungen, welche der Orkan in Galveston anrichtete, berichtet ein Augenzeuge: 4000 Häuser, in der Hauptsache Wohnhäuser, wurden in Trümmer gelegt. Alle Speicher längs des Ufers und die Schuppen auf den Werften wurden zerstört. Die meisten kleinen Segelschiffe im Hafen sind gelichtet. Die Stadt Austin, 200 Meilen nördlich von Galveston, wurde durch das Unwetter völlig in Trümmer gelegt, und viele Personen wurden getödtet.

* Paris, 11. Sept. Die Besuchsziffer in der Ausstellung erreichte am Sonntag das Maximum, nämlich 600.518 Personen.

* London, 11. Sept. Bei einer gestern Nachmittag erfolgten Explosion in einer Patronenfabrik in Gray'swood wurden zwei Personen getödtet und mehrere verletzt.

Der Werth des händigen Inse-rens in der Tagespresse für kaufmännische Geschäfte dürfte noch in keinem Falle so eindringlich vor Augen geführt worden sein, als in der nachstehenden, der Zeitschrift „Propaganda“ entnommenen Notiz: Zu Dresden ist die Modes- und Manufakturwaaren-detailfirma H. M. Schnädelbach in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. In einem Rundschreiben an seine Gläubiger gibt der Inhaber der Firma als Grund für die mißliche Lage, in die kein Geschäft gerathen ist, u. a. auch folgendes an: „Dazu kommt, daß ich mich für das Jahr 1899 durch eine Konvention mit hiesigen größeren Konkurrenten verpflichtet hatte, für Insertion und Bekanntheit nur einen bestimmten Betrag auszugeben. Dieser Betrag betrug jedoch nicht die Hälfte der sonst in früheren Jahren für mein Geschäft verausgabten Bekanntheitskosten. Der Vergrößerung meines Geschäftes angemessen, hatte ich, in Berücksichtigung meiner Lage, welche durch den Bau der Markthalle nicht besser — eher schlechter geworden ist, viel mehr für Anzeigen aufwenden müssen; statt dessen war ich gebunden und hatte im Umlage großen Verlust. Infolgedessen befinde ich mich in Zahlungsverlegenheiten“ usw. — Man sieht hieraus, bemerkt die genannte Zeitschrift, welche Bedeutung oftmals und umfangreiches Anzeigen in gelesten Zeitungen für das Gedeihen jedes Geschäftes hat. — In derselben Angelegenheit veröffentlicht die „Konfessionär“ eine ihm aus Dresden zugegangene Zuschrift, in der es heißt: „Während sich im vergangenen Jahre ein größerer Theil der Inhaber der Manufakturwaarengeschäfte hiesigen Plazes gegen Conventionalstrafe dahin verbunden hatte, daß keiner derselben mehr als für 15000 M. in hiesigen Zeitungen annonciren dürfte, hat sich in diesem Jahre die Verbindung gelöst, aus dem Grunde, weil einige der betreffenden Firmeninhaber sich nicht mehr dieser Beschränkung fügen, denn ihr Umlage verminderte sich. Eine Firma gerieth sogar in Concur.“

Ueber die Nordpolfahrt des Herzogs der Abruzzi werden weitere Einzelheiten gemeldet: Die „Stella polare“ wurde in der Tafelbay vom Eise ganz aus Land geschoben und der Schiffsrumpf mit Wasser gefüllt. Das Schiff wurde zwar ausgehebert, war aber noch immer led. Aus den beiden Felten, welche mitgeführt wurden, wurde ein Zelt errichtet, über das ein Schiffssegel gelegt wurde. Das ganze Zelt wurde alsdann auf Planen geteilt, welche vom Schiffe losgerissen waren, und mit Segeln überdeckt.

Außerdem wurde ein gestellt. In der ersten Fahrt im Zelt die Aufenthalt daselbst fuß hoch war, wurden Expeditionen wurde nordwärts geschickt, zweite Expedition, 6 Maschinen und 6 fortbleiben, kam aber baurte 24 Tage, Expedition erreichte Breite und bestand Guedon und drei die Verschollenen. handen, daß dieselbe zwei Finger erforer der Expedition sind und ein Walroß, auf dem Heimweg Land; die elf Mon-Eise erfolgte auf dem welche 86 Grad 33' lebte 10 Tagen hind durch, daß ihm Herzog der Abruzzi Theil zu nehmen. Die Eisenbahn benutzen; dem Sandesdorf ab.

Von Rön Traona bei Chiaver italienische Zeitungen jähriger Knabe Noe Spicini auf eine spurlos verschwunden Eltern, er sei das L abger worden, w gänzlich den Felswar junge Biegen und a der Knabe sehr kü diese Annahme nicht einer ausgesandten über 2500 m hoher und zu durchsuchen. des Knaben auch m gerechnet werden.

Klassische Litteratur. Ein mit seinen Schülern „Grafen von Hab Bohllant schläft in diesen Vers auf je Empfinden näher“: von Gold gewähen? von Gold gewähen? sein?“ Der selbe Ru wie folgt: „n Mo Böhne sind und ein was Priameln feier „Priameln finn Gie andeutend) von die Ende rauskommt“.

Ein Ma in der Umgebung Maas, tobt das Tief gekränkt fähle daß je mangels E mandorirenden Tru in seiner Weise Ma täuschung machte je Abends ein staubbe

Donnerstag den Vormittags

2. Gras

in Wolbringsweide werden.

Gleisige

finden dauernde hohem Lohn.

Degener &

Die II.

meines Hauses am October oder später

Wwe. A

In besterem Hause Westhof's find 2 g

Räu

der sofort oder spä zu vermietten. Näheres stelle des Bocholter

Eine größere, Arbeiter

an der Römerstraße Näheres in der G

Oberwo

von 5 Zimmern zu Näheres Kastner

„Disk

Adernann's

!Wanz

totet ficher alle Wan in Flächen à 50 u haben in der St. W. Reys

abzutreten
er ist, wie der
der Abtretung
nehmen erreicht
Ausführung des
gert: Vageses,
Albert
schwarz wünscht,
ist, den Mobus
Kosten beitrage
Wie der Herr
tobus festgestellt
rungskommission
wagner Hochholt's
letes bestimmt

der Regu-
reiter folgenden
eine Schluß-
werden
des Ruder-
werden, wodurch
der Wasserstand
Der Stadt-
Kosten für diese
3000 Mark be-

gewilligt diese
des Herrn Vor-
föhrung der Ma-
en und den Er-
regierungsprojekte
auf 240,000 M.
Summe sind
dazu kommen die
der oben bezeich-
43,000 M. die-
entschädigungen.
Verlaufe der Ver-
erwähnte Voran-
werden müsse,
ncip einem Vor-
nach welchem die
g) übersteigenden
und zur anderen
werden sollen.

Fern.
er Schnellzug nach
Station Viersen
chiene zusammen.
sind schwer ver-
niemand Schaden

dem heute ausge-
rde zufolge wurde
son in das Hospital
Fall zur Kenntnis
gegenwärtig 16
Personen unter ärzt-

besuchsziffer in der
das Magnum,
einer gestern Nach-
Patronenfabrik in
getötet und mehrere

ndigen Inse-
kaufmännische Ge-
so eindringlich vor
der nachstehenden,
inommenen Notiz:
Manufakturwaren-
Zahlungsbedingun-
beschreiben an seine
Firma als Grund
n Geschäft gerathen
azu kommt, daß ich
ine Konvention mit
n verpflichtet hatte,
einen bestimmten
betrag jedoch nicht
Zahlen für mein
kosten. Der Ver-
meissen, hatte ich, in
che durch den Bau
schlechter geworden
n müssen; statt
im Umlage großen
hierauf, bemerkt die
lung oftmals und
n Zeitungen für das
der selben Angelegen-
eine ihm aus Dresden
ne Konvention mit
n verpflichtet hatte,
einen bestimmten
betrag jedoch nicht
Zahlen für mein
kosten. Der Ver-
meissen, hatte ich, in
che durch den Bau
schlechter geworden
n müssen; statt
im Umlage großen
hierauf, bemerkt die
lung oftmals und
n Zeitungen für das

meines Hauses am Kirchplatz ist pr.
October oder später zu vermieten.
Wwe. A. Sarrazin.
In diesem Hause in der Nähe des
Westhofes sind 2 große
Räume
ver sofort oder später unbesetzt
zu vermieten. Näheres in der Geschäfts-
stelle des Bochholter Volksblattes.
Eine größere, neuerbaute
Arbeiterwohnung
an der Römerstraße zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Bl.
Eine
Oberwohnung
von 5 Zimmern zu vermieten.
Näheres Altener-Chaussee 741/2.

„Diskret“
Ademann's Universal-
!Wanzentod!
totet sicher alle Wanzen mit Brut aus.
In Flaschen à 50 und 100 Pfg. allein
zu haben in der St. Georgius-Apothete
W. Reyggers am Markt.

Außerdem wurde ein mitgebrachter Ofen in dem Zelte auf-
gestellt. In der ersten Nacht hatte man 7 Grad Kälte,
später im Zelt die Stiefel gefroren, später war der
Außenhalt daselbst gut. Das Zelt, das ungefähr 18
Fuß hoch war, wurde dennoch ganz eingeschneit. Vier
Expeditionen wurden ausgesandt. Die erste wurde
nordwärts geschickt, um Stationen zu errichten. Die
zweite Expedition, bestehend aus einem norwegischen
Machinisten und zwei Italienern, sollte zwölf Tage
fortbleiben, kam aber nicht zurück. Die dritte Expedition
dauerte 24 Tage, die vierte 105 Tage. Die letzte
Expedition erreichte 86 Grad 33 Minuten nördlicher
Breite und bestand aus dem Korvettenkapitän Cagni-
Guedon und drei Mann. Cagni errichtete Depots für
die Verschollenen. Es ist jedoch wenig Hoffnung vor-
handen, daß dieselben noch leben. Der Begog hat
zwei Finger erfroren. Die wissenschaftlichen Resultate
der Expedition sind befriedigend. Gefangen 40 Bären
und ein Walross. — Die „Stella polare“ besuchte
auf dem Heimweg Nanfens Hüte auf Franz Josephs-
Land; die elf Monate andauernde Einschließung im
Eise erfolgte auf dem Rückwege. Diejenige Expedition,
welche 86 Grad 33 Minuten nördlicher Breite erreichte,
lebte 10 Tagen hindurch ausschließlich von Hundefleisch.
Dadurch, daß ihm zwei Finger erfroren, wurde der
Herzog der Abzügen verhindert, an dieser Expedition
Theil zu nehmen. Der Herzog wird von Nordhjem die
Eisenbahn benutzen; die „Stella polare“ segelt nach
dem Sandefjord ab.

— Von Königsadlern entführt? In
Traona bei Chiavenna (Eglingen) ist, so berichten
italienische Zeitungen, seit mehreren Tagen ein drei-
jähriger Knabe Namens Pibozzo, welcher sich zum
Spielen auf eine benachbarte Alp begeben hatte,
spurlos verschwunden, und behaupten die untröstlichen
Eltern, er sei das Opfer mehrerer folgerichtiger Königs-
adler geworden, welche in der Nähe auf einer un-
günstigen Felswand horchten und schon wiederholt
junge Ziegen und andere Thiere entführt haben. Da
der Knabe sehr schwächlich und leicht ist, so klingt
diese Annahme nicht unwahrscheinlich. Leider ist es
einer ausgesandten Jägercolonne nicht gelungen, den
über 2500 m hohen Fels der Klauvögel zu erreichen
und zu durchsuchen. Allerdings muß bei dem Verbleib
des Knaben auch mit der Möglichkeit eines Abzuges
gerechnet werden.

— Klassische Erläuterungen zur deutschen
Litteratur. Ein sächsischer Gymnasiallehrer kam
mit seinen Schülern bei der Lektüre des Schiller'schen
„Grafen von Habsburg“ an die Stelle: „Süßer
Böhlant schläft in der Saiten Gold“ und brachte
diesen Vers auf folgende Weise „dem künstlerischen
Empfinden näher“: „Sinn denn die Saiten wirklich
von Gold gewäsen? Na, nee, sie sind natürlich nicht
von Gold gewäsen! Wo denn halt Schafsbärme gewäsen
sein!“ Der selbe Kunstpädagoge erklärt den „Monolog“
wie folgt: „n Monolog ist es, wenn zwei auf der
Bühne sind und einer geht weg!“ Und auf die Frage,
was Briameln seien, erklärte der begnadete Interpret:
„Briameln sinn Gebichte (mit Daumen und Zeigefinger
andeutend) von dieser Länge, wo's erst jans sam
Ende rauskommt!“ (Jugend.)

— Ein Manöver erz. In den Ardennen,
in der Umgebung des pittoresken Dinant an der
Maas, tobt das Feuergefecht der belgischen Arme.
Tief getränkt fühlte sich die Bevölkerung von Vervins,
daß sie mangels Einquartierung der dort in ihrer Nähe
manövrierenden Truppen ihren patriotischen Gefühlen
in keiner Weise Ausdruck geben konnte. Diese Ent-
täuschung machte jedoch großen Freude Platz, als eines
Abends ein staubbedeckter Infanterist, bewaffnet bis

zu den Zähnen, im Städtchen auftauchte, sich einen
braven Bürgersmann requirirte und mit diesem die
Runde bei den Gastwirthen machte. Ernst und über-
legt, freute er diesem vier, jenem zwei und sofort
Officiere als Einquartierung an die Hausthür. Als
keine Officiere mehr zu vertheilen waren, kamen die
Gemeinden an die Reihe. Alles jubelte, endlich sollte
man Militär bekommen und bewirthen können.
Während die ganze Welt auf den Straßen und vor
den Thüren blieb, um die einmarschirenden Truppen
zu bewillkommen, legte sich der Quartiermacher in
aller Seelenruhe beim besten Gastwirth, jedenfalls
sehr gut genährt, schlafen. Die Leute von Vervins
aber wachten und warteten, aber kein Gelirr von
Waffen, kein dröhnender Schritt von Regiments
wurde vernehmbar. Als der Tag anbrach, verschwand
der Infanterist lautlos aus dem Städtchen. Selbst
Kittie, Kornister und Brodbeutel hinterließ er seinem
Wirth. Der Mann war ein Deserteur, dem die
Männer nicht zu gefallen schienen. Vervins will
beantragen, daß man ihn handbreitlich erschießt, wenn
er sich wieder einfangen läßt.

— Eine heitere Geschichte von einem
ungebultigen Jägersmann wird aus der Umgegend
von Wiesbaden berichtet. Dort lebte ein Jägers-
mann in eine Wirthschaft ein, der bereits sein Jagd-
vergnügen hinter sich hatte und nun gar gewaltiges
Verlangen nach Speise und Trank zeigte. Ungeachtet
Wale ließ er den Ruf erschallen: „Geduld, Wirthschaft!“
Klopfte auch kräftig auf den Tisch, doch wollte sich
niemand blicken lassen. Das ging dem Jägersmann
dann doch über den Kopf, und er beschloß, den säu-
migen Leuten ein deutlicheres Zeichen seiner Anwesen-
heit zu geben. Er lud seine Büchse und gab einige
blinde Schüsse ab. Das hatte einen durchschlagenden
Erfolg, der sogar die Erwartungen des Jägers noch
übertraf. Es erschien nämlich nicht nur die Wirth-
schaftsbedienstete, sondern auch der Ortspolizist. Dieser
erkundigte sich nach dem Schützen, nahm ihm wegen
unerlaubten Schießens im Ort sein Gewehr ab und
notirte die Personals zu weiteren Verfolgung der
Angelegenheit. Ein Strafmandat wegen groben Unfugs
dürfte den Abschluß dieses kleinen Intermezzo bilden.

— Eine neue Nachricht von Andre.
Die in der „N. N.“ kürzlich ausgesprochene
Ansicht, daß sich jetzt noch mehr Nachrichten über den
Verbleib Andre finden würden, scheint bereits Be-
stätigung zu finden, denn es heißt, daß bei Vardoe
obermals eine Andrebootschiff gefunden worden ist.
Das der Zeitung „Verdens Gang“ aus Vardoe über-
mittelte Telegramm lautet: „Flasche von Andre,
Note Nr. 143 enthaltend, eine Seemeile östlich von
Vardoe von Fischer Albert Stinesen gefunden. Durch
Glas kann man seinen Wunsch, Note von der Polar-
expedition 1898 Societäts überfenden, sehen. Flasche
noch nicht geöffnet.“

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* Berlin, 11. Sept. Ein flüchtiges Correspondenz-
bureau verbreitet aus Rom folgende sensationelle
Meldung, die aber hoffentlich nach sehr der Befähigung
bedarf: In vatikanischen Kirchen herrsche große Auf-
regung über ein angebliches **Complex gegen das
Leben des Papstes**. Aus einem von der Polizei
beschagnahmten Briefe soll hervorgehen, daß ameri-
kanische Anarchisten die Ermordung des Papstes geplant
hätten. Die Polizei erhaltete die Meldung an den
Commandeur der päpstlichen Gensdarmen. Auf dem
Vatican wurden sofort die ausgehefteten Vorsichts-
maßregeln getroffen; an alle Bischöfe soll eine Circular-

note gefandt worden sein, worin sie aufgefordert werden,
bei der Zusammenkunft der Pilgerzüge auf die be-
theiligten Personen ihr besonderes Augenmerk zu richten.
Vor allem wird befohlen, daß es einem Anarchisten
gelingen könnte, gelegentlich der im October statt-
findenden Heiligensprachen sich in die Peterskirche
einzuschleichen. Die englische Polizei hat der italienischen
die Namen von acht aus Amerika eingetroffenen
Anarchisten mitgetheilt; zwei sind bereits nach Italien
abgerückt.

* Stettin, 11. Sept. Der Kaiser, Erzherzog
Franz Ferdinand und die Prinzen begaben sich um
6 Uhr früh per Bahn ins Mändovergelände. Bald
darauf folgte auch die Kaiserin dorthin.

* Wien, 11. Sept. Die „N. F. B.“ erfährt
aus Marienbad: „Der Schah von Persien wird sich
von Ofen-Best zum Besuche des Sultans nach Kon-
stantinopel begeben und von dort nach Teheran
zurückkehren.“

* Paris, 11. Sept. Graf Arnim traf gestern
früh mit zwei Generalstabs-Officieren hier ein, um den
großen Manövern beizuwohnen.

* Christiania, 11. Sept. Das Ergebnis der
gestrigen Wahlen zum Storting lautet, wie
folgt: 77 Linke, 37 Rechte und Gemäßigte. (Gegen
das Vorjahr: 79 Linke, 35 Rechte und Gemäßigte).
* London, 11. Sept. Ein Telegramm des Ge-
nerals Gajefee vom 2. September lautet: Wir be-
legten den Eisenbahn-Knotenpunkt Jungtao und die
Eisenbahnbrücke bei Luchao und beherrschten damit
die Linie nach Koolingfu.

* London, 11. Sept. Die Times melden aus
Shanghai: Japan gab seine Bereitwilligkeit zu ver-
stehen, die überflüssigen Truppen aus Peking abzu-
rufen, daß es aber für angezeigt halte, eine militärische
Besetzung den Winter hindurch aufrechtzuerhalten.
— Dasselbe Blatt meldet aus Tokio vom 8. d. Mts.:
Japan antwortete auf den Vorschlag, Peking zu räumen,
daß es gegen die Abberufung der Gesandten und die
anderen vom Konze der Mächte empfohlenen Maß-
nahmen nichts habe, zumal ihm seine geographische
Lage ein unverzügliches militärisches Eingreifen stets
gehalte; es sei bereit, die überflüssigen Truppen abzu-
berufen. (Die Note zeigt deutlich den Wunsch Japans,
Rußland so viel als möglich entgegenzukommen.)

* London, 11. Sept. Die „Times“ melden aus
Shanghai vom 9. d. Mts.: Li-Hung-Tschang richtete
an den Thron eine Denkschrift, worin er bittet, daß
der Hof nach Peking zurückkehre. Gleichzeitig richtete
Li-Hung-Tschang an den Vikarönig Wutschang eine
Botschaft, worin er sagt, es sei schwer, die Rückkehr
des Hofes anzurathen, da augenscheinlich die Absicht
bestehe, sich der Personen der Führer der reaktionären
Bewegung zu bemächtigen.

* New-York, 11. Sept. Im Hafen von
Galveston sind acht Schiffe gescheitert. Wie
aus Dallas (Texas) gemeldet wird, sind in Point,
Dickson, Hithot, Slabroch, Alton und verschiedenen
anderen Orten der Küste gegen 700 Leichen gelandet
worden. — Da die Städte nur einen kleineren Theil
des von dem Orkan heimgeführten Gebietes ausmachen,
wird sich der Menschenverlust auf mehrere Tausend
belaufen. Von den im Hospital in Galveston befind-
lichen 100 Kranken konnten nur 8 gerettet werden.

* Washington, 11. Sept. Der Kriegsminister
ordnete die Sendung von 1000 Zellen und Lebens-
mitteln für 5000 Personen nach Galveston an.

* Washington, 11. Sept. Reuter meldet aus
Peking vom 1. Sept.: General Gajefee meldet, die
Angehörigen mehrten sich, daß hier auf lange Zeit die
diplomatischen Beziehungen nicht wieder aufgenommen

werden. Die russische Gesandtschaft begibt sich baldigst
nach Tientsin. Wir scheint es sicher, daß die chinesische
Regierung, solange die fremde Armee in Peking bleibt,
nicht hierher zurückkehrt. Wenn diese Annahme richtig
ist, kann unsere Gesandtschaft keine diplomatischen Auf-
gaben erledigen. Meine Meinung geht dahin, daß
Peking nur als Lager der verbündeten Armee dienen
soll, bis die Mächte sich an anderen Punkten festgesetzt
haben.

* Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht.) Der
zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus
Taku vom 10. d. M.: Der Dampfer „Bavaria“
ist am 9. d. M. vormittags hier eingetroffen.
Mit der Auslieferung von 2 Compagnien wurde sofort
begonnen. — Capitän Pohl ist in Tientsin einge-
troffen.

* Berlin, 12. September. (Drahtbericht.) Das
Marine-Ministerium theilt mit: Die Dampfer „Bal-
divia“ und „Borussia“ sind in Portfäht eingetroffen.
An Bord alles wohl.

* Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht.) Dem
„Vorwärts“ zufolge sind in Berlin 880 Arbeiter und
Arbeiterinnen der Buchbinderbrüche ausge-
sperrt worden. Falls die Forderungen der Arbeiter
in den bisher nicht theilhaftigen Betrieben nicht be-
willigt werden, wird in nächster Woche der allgemeine
Buchbinderausstand beginnen.

* Berlin, 12. Sept. (Drahtbericht.) Die Morgen-
blätter melden aus Oldenburg: In einer oldenburg-
ischen Ortschaft (der Name ist im Telegramm ver-
kürzt angegeben) überscherte ein Orkneuer 5 Häuser
und 3 Stallungen ein. Große Ernteverluste sind
verbrannt.

Wir bitten,

die Abonnements-Erneuerung auf dieses
Blatt **rechtzeitig** zu be-
wirken, damit in der Zustellung desselben
keine Unterbrechung
eintritt.

Neu hinzutretende Abonnenten er-
halten dieses Blatt auf Wunsch bis zum
1. October gratis, sofern sie die Abonne-
ments-Entscheidung an unsere Geschäftsstelle
einsenden.

Inserate

in unserem weitverbreiteten und viel gelesenen
Blatte haben ausgezeichneten Erfolg. Die
einspaltige Beizeile oder deren Raum kostet
nur 10 Pfennig.

Beabsichtigen Sie,

sich einen Anzug oder einen Paletot anzulegen, so lassen
Sie sich die Muster der Firma **St. van Essen**
Sohn hier, Herstrasse 48, ins Haus schicken. Sie werden
von dem tadellosten Sitz und den mäßigen Preisen über-
rascht sein.
Wanzen, diese lästige Ungeziefer, sicher zu beseitigen
ist eine schwere Aufgabe. Mit den vielen schon angevie-
sen Mittel, wie Insektengift u. s. w., ist ihnen oft
nicht beizukommen; da empfiehlt es sich, „Diskret“, ein
Fabrikat der Firma Böhler & Ademann, Leipzig, zu
nehmen. Man verlange daselbst in Flaschen à 50 und
100 Pfg.

Donnerstag den 13. Sept. cr.,
Bormittags 10 Uhr,
soll der
2. Grasschnitt
in Wolbringsweide öffentlich verkauft
werden.

Fleißige Mädchen
finden dauernde Beschäftigung bei
hohem Lohn.
Degener & Pottmeyer.

Die II. Etage
meines Hauses am Kirchplatz ist pr.
October oder später zu vermieten.
Wwe. A. Sarrazin.

In diesem Hause in der Nähe des
Westhofes sind 2 große
Räume
ver sofort oder später unbesetzt
zu vermieten. Näheres in der Geschäfts-
stelle des Bochholter Volksblattes.

Eine größere, neuerbaute
Arbeiterwohnung
an der Römerstraße zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Bl.

Eine
Oberwohnung
von 5 Zimmern zu vermieten.
Näheres Altener-Chaussee 741/2.

„Diskret“
Ademann's Universal-
!Wanzentod!
totet sicher alle Wanzen mit Brut aus.
In Flaschen à 50 und 100 Pfg. allein
zu haben in der St. Georgius-Apothete
W. Reyggers am Markt.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rath-
schlusse gefallen, unsere innigstgeliebte, sorgsame Mutter, Großmutter,
Schwester, Schwiegerin und Tante, die wohlthätige Frau
Wwe. Wilhelm Jansen
Dorothea geb. Helman,
nach vierwöchentlichem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten, im Alter von 75 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen
und den Priestern am Altare empfohlen.
Bocholt, Nees, Muffum, Bienen und Millingen,
den 11. September 1900.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. September,
Morgens 8 Uhr, vom Sterbehause, Gothenstraße 44 aus; darauf
das feierliche Seelenamt in der St. Josephskirche, wozu freundlichst
eingeladen wird.

Vor den Thoren der Reichshauptstadt
Berlin soll in dem weit ausgedehnten Vorort Groß-Lichterfelde
für 2000 Katholiken
zu Ehren der Heiligen Familie
eine Kirche gebaut werden. Um Bauförderung bittet herzlichst
Beyer, Curatus.
Gr.-Lichterfelde-Berlin, Jungfernstieg 29.

Bekanntmachung.
Um unliebsamen Verzögerungen in der Erledigung eiltiger
Angelegenheiten vorzubeugen, empfehle ich, für die Be-
hörde bestimmte Schriftstücke „an das Bürgermeisteramt“
und nicht an die Adresse eines Beamten zu richten, da bei
dessen Abwesenheit die Schriftstücke als persönliche Angelegen-
heiten des Adressaten unersüßlich bis zu seiner Rückkehr
liegen bleiben müssen.
Bocholt, den 27. Juni 1900.
Der Bürgermeister: **Geller.**

Hachener-Badeöfen
D.R.P. über 50000 im Gebrauch D.R.A.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. & Houben Sohn Carl, Hachen.

Ein gut eingeführter
rheinisher **Mineral-Brunnen** (Kur- und Tafelwasser
ersten Ranges)
sucht für Bocholt und Umgegend der über Fuhrwerk und
einen tüchtigen solventen Vertreter Lagerräume verfügt.
Offerten sub **F. K. 2499** an Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln.

Telephon No. 79. **Molkerei Bocholt** Telephon No. 79.
offerirt:

Vollmilch	pr. Liter 15 Pfg.
Halbmilch	pr. Liter 6 Pfg.
Buttermilch	pr. Liter 8 Pfg.
Schlagsahne	pr. Liter 1.60 Mk.
Kindermilch	(gereinigte, sterilisirte Vollmilch von unbegrenzter Haltbarkeit) in Flaschen von 1/4, 1/2 und 1 Liter Füllung . . . pr. Flasche 6, 10 und 20 Pfg.
Sterilisirte Kaffeesahne	in Flaschen von 1/4 und 1/2 Liter Füllung . . . pr. Flasche 35 und 60 Pfg.
Fst. Süßrahmbutter	. . . pr. Pfd. 1.20 Mk.
Kümmelkäsechen	. . . pr. Stück 10 Pfg.

Die Flaschen bleiben Eigenthum der Molkerei und bitten wir höflich,
dieselben stets sofort den Ruckern zu retourniren.
PS. Die Milch, welche unsererseits verkauft wird, wird aus Ställen
genommen, welche unter thierärztlicher Controle stehen.

Boeholter Comptoir-Feder.
Vorräthig in drei Spitzen EF, F, M.
Die Feder ist aus bestem carbonisirtem Stahl gearbeitet und passt
für jede Hand.
Proben stehen auf Wunsch gratis zu Diensten.
J. & A. Temming, Bocholt.

Zum 1. November
2 bis 3 Zimmer
nebst Bodenraum und Waschküche zu
vermieten. Wo, sagt die Expedition
dieses Blattes.

Central-Zeitungs-Bureau,
Annoncen-Expedition, Münster i. W.
Sonderblatt für die Zeitungen
Von empfangenen Doppel-
ladungen empfehle Wieder-
veräußern
Ia. Speisezwiebeln
billigst. **Bern. Moll,**
Münster i. W.

Für Holzschuhmacher!
Ein Posten
Oberleder-Stücke,
passend für Holzschuhklappen, billiger
abzugeben; ebenso ein größerer Posten
Riemenleder
zum Unternageln der Holzschuhe.
Fr. E. Hüsing,
Hagen i. W.

Kein Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines
Gravbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchelien vollständig
geholt wird. Man hüte sich vor minder-
wertigen Nachahmungen.
Auf Anfrage Broschüre gratis und
kostenlos durch das
Pharmaceutische Bureau, Valtou-
burg (L.), Holland Nr. 410.

Rose & Cie., Dortmund.

Hierdurch beehren wir uns einer geehrten Kundschaft bekannt zu geben, daß unsere diesjährige

Special-Confections-Ausstellung

in Jaquettes, Capes, Paletots, Costumes, Blousen, Jupons etc. etc.

in den Parterre-Räumen des Hauses **Viehstrasse 29** am **Montag den 17. September** eröffnet wird.

Am geneigtesten Zuspruch bittend, zeichnen

hochachtungsvoll

Rose & Cie., Dortmund.

Die versunkene Glocke.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrendes
Dienstmädchen

wird bei hohem Lohn zum 1. Oktober
für Bocholt gesucht vom Postinspector
Fleok. a. St. Magdeburg, Kreisinsp.

2 ordentliche Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
Hôtel Logemann.
Überall brave kath.
Frauen oder
Männer gesucht
für den Vertrieb einer billigen, vorzüg-
lich empfohlenen Illust. Mo-atschrift.
Absatz in jedem Orte zu erzielen.
Sehr gute Vergütung.
Man wende sich an Medaileur Selmes,
Münster i. W.

Ein kräftiger Junge

für die Fleischerei zum baldigen Eintritt
gegen hohen Lohn gesucht. Solche über
16 Jahre erhalten den Vorzug.
Joseph Marlie.

Ein kräftiger Hausknecht

gesucht. **Franz Schöll.**
Ein ordentlicher
Schmiedelehrling

gesucht von
J. Demming,
Ostermarkt.

Für Baumwollwebereien! Vertrauensstellung gesucht.

Kaufmann gesetzl. Alters, seit vielen
Jahren als Correspondent, Buchhalter,
Bureauchef und Reisender in großen
Fabrikgeschäften der Textilbranche tätig,
im Besitze von prima Zeugnissen und
Empfehlungen erl. Firmen, sucht
Stellung. Nähere Mittheilungen unter
N. H. 71 an die Geschäftsstelle des
Bocholter Volksblattes.

Darlehen u. Credit. Suchende auf
Hypothek, Wechsel, Schuldsch.
erhält auf gegen. Ausb. d. d.
Dankers Commis.-Bür., Aachen

Goldene Trauringe

in verschiedenen Größen
unter Garantie des Feingehaltes
empfehlen billigst
Clem. Kösters.

Eine neu zu errichtende Fabrik in
Arbeitergarnitur erbietet Offerten in

Hemdenbiber, Göper, Pilots etc.

Barthelmann besonders erwünscht.
Bagerbrot kann erfolgen.
Mittheilungen an **S. Rossberg,**
Wickrath.

Die versunkene Glocke.

Anfang der Bewahrschulen:

in der Langenbergstrasse Donnerstag, d. 13. Sept.,
am Navardithor Freitag, „ 14. „
„ Osterthor Samstag, „ 15. „
„ Reuthor Montag, „ 17. „
„ Bergschen Dienstag, „ 18. „
„ Gefellenhaus Mittwoch, „ 19. „
jedesmal Vormittags um 9 Uhr.

Der Handarbeitsunterricht
beginnt am 13. September.
Bocholt, 10. September 1900. Richter, Pfarrer.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine
Wohnung nebst Comptoir nach
Münsterstraße 39^a
verlegt habe.
Joh. Deutz,
Baunternehmer.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse
Köln a. Rh.
Hohestrasse 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen
wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten
Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-
Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-
anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe
für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Neu eingetroffen:

Große Auswahl in Luxus- u. Gebrauchsgegenständen.

Feine Majolika-Artikel,
Kunstfiguren, decorirte Cffervice,
decorirte Kaffeeservice,
feine Moccaschalen, Crystall-Waaren
u. s. w.,
besonders geeignet zu Hochzeits- und Festgeschenken.

Wittwe Heinr. Ruys,
Königsstraße 114. (Fr. C. Baur).

Nothglöcklein.

Dringende Noth ist die Veranlassung, diese herzliche Bitte an edle Menschen-
und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten. Das St. Katharinenstift der
Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom
jüngsten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in
diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange gerettet oder davor
behaltet, viele durch dieselbe erst der Gnade der heiligen Taufe theilhaftig. Fast
alle Kinder kommen aus der größten Armut und müssen daher viele umsonst
aufgenommen werden; gegenwärtig verpflegt das St. Katharinenstift 218 arme,
verlassene Säuglinge und Kinder, für 2/3 derselben kann nichts, für die übrigen
nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen,
diese armen Kinder zu nähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie ohnehin
schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Ankauf
des Grundstücks und dem dringend notwendigen Neubau zusammen zu bringen.
Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Untergang an Leib und Seele durch Ver-
weigerung der Aufnahme unzweifelhaft erscheint, zurückweisen? Da läuten sie
lieber das Nothglöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pfleglinge an
die hochherzigen Geister dieser Zeiten mit der innigen Bitte um Gaben zur Be-
schaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für diese allerärmsten Kleinen.
Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten!
Berlin NO., Greifswalderstraße 18.

Die Oberin des St. Katharinenstiftes:
Schwester M. Elisabeth Daelen.

Täglich Eingang von Neuheiten

in Kleiderstoffen
für Herbst und Winter.

Specialität: Schwarze Kleiderstoffe.

HEINRICH MISCHELL, BOCHOLT.

Institut von C. Linpinsel, Freren (Bez. Osnabrück).

Unter dem Protectorate des hochw. Herrn Bischofs von Osnabrück.
Gründl. Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Real-
schulen, sowie für den Handelsstand. Geistliche Lehrer an der Anstalt.
Nachhilfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen.
Mässiger Pensionspreis. Anfang 4. Oktober. Prospect gratis.

Westfälischer Bankverein

Filiale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.
Actien-Kapital: 5 Millionen Mk. Reserven: 1.284.000 Mk.

Baareinlagen in gebührenfreier Rechnung verzinsen
wir bis auf Widerruf mit
2 1/2 — 4 % je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung
folgenden Werktag und dauert bis zum Tage
der Abhebung.



wohlschmeckend.
Garantirt rein, * Schnell-löslich.

Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Die versunkene Glocke.

Stenographen-Verein
„Gabelsberger“.

Der diesjährige Anfangskursus be-
ginnt am 28. September.
Anmeldungen hierzu werden Freitag
Abends im Vereinslokal **Heinr.
Wolbring**, Langenbergstrasse, ent-
gegengenommen. Auch liegt dortselbst
eine Liste zum Einzeichnen auf.

In 14 Tagen

Ziehung 26. u. 27. Septbr.
keine Verschlebung.
Düsseldorfer
Loose a 3 Mk. Liste 30 Pf.
extra. Nur 120.000 Loose.

Geldgewinne
1 a 50000 Mk.
1 a 20000 Mk.
1 a 10000 Mk.

1 a 5000 = 5000 Mk.
2 a 3000 = 6000 Mk.
2 a 2000 = 4000 Mk.
5 a 1000 = 5000 Mk.
10 a 500 = 5000 Mk.
50 a 100 = 5000 Mk.
100 a 50 = 5000 Mk.
250 a 20 = 5000 Mk.
1000 a 10 = 10000 Mk.
3000 a 5 = 15000 Mk.

4428 = 145000 Mk.
Gewinne empfiehlt der General-Vertrieb
Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Hohenstaufenring 21.
Loose in Bocholt bei:
H. Wiersma Neustrasse,
Fr. Loer Ravardistr.

Jede Hausfrau

versuche
Vormbaum's Wellwaschpulver
„EUREKA“.

Dasselbe verhindert das unliebsame
Abfärben und Einlaufen der
Wäsche, erhält die wollene Wäsche
wunderbar weich, macht
die weisse Wäsche
blitzschnell
blendend weiss
und gibt derselben
einen höchst an-
angenehmen,
frischen
Geruch.
„Eureka“
wird von den
bedeutendsten
Hausfrauen-
Zeitung u. s. w. als **bestes**
Waschmittel der Gegenwart
empfohlen und sollte daher in
keinem Haushalte fehlen.
„Eureka“ ist in allen besseren
Geschäften zu haben.

Eine deutsche Riesen- und Wachhund

zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Bl.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
des Bocholter Volksblattes.

Die versunkene Glocke.

R

Gründl. Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Real-
schulen, sowie für den Handelsstand. Geistliche Lehrer an der Anstalt.
Nachhilfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen.
Mässiger Pensionspreis. Anfang 4. Oktober. Prospect gratis.

Nr. 248.
Politik

K. s. C. Bez.
wirthschaftliche
Genossenschaftswesen
besondere dem Klein-
kauf der letzten
Maschinen und
wirthschaftlichen
günstig beeinflusst
für die heutige in-
liche Instrumente,
zu kostspielig wird.
Kaufsumme solcher
des Umfanges, die
nur für kurze Zeit
Die Genossenschaft
Großen ihren Mi-
Geräthe bedeutend
sonst möglich ist,
um billiges Leihge-
Am einfachsten löst
tretungen der für
schriften müssen selb-
Benutzung solcher,
kann z. B. das für
der Kettenege ge-
Neinigung des Sa-
das Saatgut ist, n-
man auch auf eine
unterstützt die Regi-
schaftswesens durch
sonders zu diesem
in Karlsruhe erthe-
bet Anschaffung von
meinsamer Benutze-
der Regel ein St-
wenn das Blüthen-
die Geräthekommi-
schäftigte sich auch
gemeinen Verbands-
Genossenschaften z.
am 15. August an
nosenschaftlichen Be-
und Geräthe und
und ganzen als vo-
dabei aber nicht n-
nommen werden,
allein auch auf die
Geräthe in der be-
drücklichen Verhältn-
sei es empfehlens-
von sachverständigen
Prüfungen nicht an-
Dauerausstellungen
geeigneten Orten

Militär-Humor

Der Roman
Auf dem Kopfe tr-
geflecht, auf den
große blühende
Orden aus Giersch
ein Strohhalm, wel-
Seite herabfiel u.
dünnes Holzplätt-
der mit zwei G-
merfungen, wie sie
und der Compagn-
zu gebrauchen pfleg-
war er beritten.
langem Strohhalm
Belästigung, das von
mit dem auf den
Sprünge auszufüh-
der, daß beide
Der vor der Fro-
Stübchen, gleichfal-
Gierschalen. Beide
Säbelkoppel aus
alte Latte den De-
geknöpften Waffen-
holz, welches das
Nähtung endlich
doch als dieser Be-
ausgeführt wurde,
den Dreck, Ihr
so schnell geradeau-
telegraphirt werden
ganzen Corps G-
pforte vernehmen
— Wenn ein
müssen die Hals-
Schuß Eier mit ei-
und ebenso viele R-